



Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.

gegründet 1900, gemeinnütziger und nach Art. 42 BayNatSchG anerkannter Naturschutzverein in Bayern
VzSB-Geschäftsstelle: Praterinsel 5, 80538 München; +49/(0)89/211224-55; info@vzsb.de; www.vzsb.de

Pressemitteilung des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V. Olympische Winterspiele „München + 2“: Konzept oder Design? BN und VzSB kritisieren die Umweltstrategie der Bewerbungsgesellschaft München, 9.11.2009

Zum Rückzug des VzSB aus der Fachkommission Umwelt

Jan Bielicki kommentiert in der SZ vom 5.11.2009 die „offiziellen Bewerbungsunterlagen“. Darin würde „gejubelt“: „Bislang sind keine offiziellen Oppositionen bekannt.“ Und dann fragt er: Wenn „Milliarden Steuergelder fließen“, wo bleibt die Kritik des Naturschutzes?

Da ist etwas Wahres dran: Der Naturschutz – der BN ausgenommen – war **öffentlich** kaum vernehmbar. Nun melden sich die Bürger selber, insbesondere in Garmisch-Partenkirchen und Oberammergau. Sie fühlen sich von München instrumentalisiert. Wo bleibt da der Naturschutz?

Im „Leitfaden für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen“, 2007 herausgegeben vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Bundesumweltministerium, steht:

„... kein internationaler Verband will Sportevents an Austragungsorte vergeben, in denen gesellschaftlich relevante Gruppen die Veranstaltung massiv ablehnen. Bei großen Events kann es sinnvoll sein, einen Umweltbeirat unter Beteiligung von Umwelt und Naturschutzverbänden einzurichten.“

2008 lud der DOSB die Naturschutzverbände in die „Fachkommission Umwelt“ ein. Die Verbände spürten die Verantwortung für eine **ehrliche** Bestandsaufnahme der Folgen von Olympischen Winterspielen (OWS) im Jahr 2018 – ohne damit den Spielen zuzustimmen! Sie wollten verstehen, aufzeigen und bewerten – und: von Innen und im Vorfeld die Latte der Nachhaltigkeit hoch legen, sollte München + 2 den Zuschlag bekommen.

Die Rolle der Verbände in der „Fachkommission“ wurde nie definiert, obwohl über die CIPRA versucht wurde, Spielregeln festzulegen – eine Diskussion sollte nicht stattfinden. Bis am 9.10.2009 das Umweltkonzept der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Die SZ berichtet am 10.10.2009:

„**Den Inhalt hat die Fachkommission Umwelt** der Bewerbungsgesellschaft zusammen mit der Sporthochschule Köln und dem Öko-Institut in Freiburg **erarbeitet**.“

Entgegen der intendierten Rolle des distanzierten, neutralen Beraters waren wir zu Mitautoren des Umweltkonzeptes erklärt worden. Doch dieses ist keine ehrliche Bestandsaufnahme der Folgen der Spiele, sondern das Umweltdesign für eine erfolgreiche Bewerbung. Nachdem der BN und Mountain Wilderness Deutschland sich schon früher daraus verabschiedet hatten, verließ nun auch der VzSB die Fachkommission: „**Es gehört nicht zu den Aufgaben eines engagierten Naturschutzverbandes, sich um OWS zu bewerben, mit zwangsläufig erheblichen Eingriffen in Natur und Landschaft.**“ bemerkte Christoph Himmighoffen, zweiter Vorsitzender des Vereins.

Das Nachhaltigkeits- und Begeisterungs-Gerede der Bewerbungskommission

Die undefinierte und inflationäre Verwendung der Zauberworte *Flächen- und Klimaneutralität, Kompensation, Nachhaltigkeit* kaschieren nicht nur die Black Box tatsächlicher Auswirkungen, sondern erodieren eine verantwortungsbewusste „Sprache der Nachhaltigkeit“. Deren Definitionen und Normen sind das Ergebnis der Umweltdiskurse der letzten Jahrzehnte. **Diese Sprache ist das einzige Instrument, das wir haben, um eine gedeihliche Zukunft überhaupt gedanklich fassen zu können.** Sie wird gerade missbraucht, um eine Sportgroßveranstaltung zu legitimieren. Das ist unverantwortlich.

Ebenso unverantwortlich ist der Versuch, Deutschlands Schüler gemeinsam mit dem Kultusministerium als olympische Stimmungskanonen zu instrumentalisieren: Das Motto des Wettbewerbs: „Zeigt Eure Begeisterung!“. Was ist das für eine Sprache, welche symbolischen Fähnchen werden hier geschwungen? Jedenfalls nicht die der Nachhaltigkeit!

Die „18 innovativen Umwelt-Leitprojekte“ - nicht Konzept, sondern Design

Generell: Vermeiden geht vor Ausgleich!

Die angebotenen Ausgleichsmaßnahmen, ja „Überkompensationen“ sind sowieso politische Ziele im Zeithorizont von 2018. Was sich heute als visionär ausgibt, muss 2018 EU-Standard sein, damit *Nachhaltigkeit* keine Utopie bleibt.

Die Aussage, OWS seien eine Chance, die Jugend an Natursportarten und die Natur heran zu führen, halten wir für geradezu obszön.

Projekte wie das „Biosphärenreservat“ und „Ökologische Sportregion Bayrische Alpen“ klingen gut, sind aber mit Skepsis zu betrachten:

- Dem „Biosphärenreservat“ soll zunächst eine Machbarkeitsstudie vorgeschaltet werden. Diese ersetzt aber nicht den politischen Willensbildungsprozess. Und der wird sich nicht für die Bewerbung der OWS 2018 instrumentalisieren lassen. Dann erst kommt das **offene** Verfahren zur Ausweisung. Von Verbindlichkeit bis 2011 also keine Spur – wie kann man dann jetzt schon vorgeben, 2011 mit einem Biosphärenreservat in das Bewerbungsverfahren zu gehen?
- Zur „Ökologischen Sportregion Bayrische Alpen“: Die entscheidende Frage ist doch: **Wer** definiert, **was** eine „**Ökologische** Sportregion“ sein wird? Es ist doch abzusehen, dass das „Ökologische“ an dieser Sportregion in weiteren Interessenskonflikten zerrieben – und damit die zu beobachtende Erosion des Nachhaltigkeitsgedankens im Schatten der OWS weitergehen wird.

Die „Wohltaten“ von Großevents: Infrastrukturen, Infrastrukturen, ...

- Verantwortliche Politik zeichnet sich dadurch aus, dass sie notwendige Infrastrukturmaßnahmen auch ohne die Notwendigkeit, ein Großevent zu legitimieren, erkennt und umsetzt – dazu sind die OWS nicht erforderlich.
- Das Problem sind jene prekären Maßnahmen, die im Schatten dieser Ereignisse möglich oder gar notwendig werden. Z.B. der Ausbau der Südspange um München, die großflächig wertvollstes Gebiet zerstören würde.

Zum *Potlatch* der Verschwendung von Natur um Ruhm und Ehre

Das Dilemma der hypertrophierten OWS ist, dass sie nicht in die vorhandene Winter(sport)landschaft passen. So entstehen Sportstätten für zig Millionen auf riesigen Flächen, in der Stadt München für 40 Mio. die Eisschnelllaufhalle, in Oberammergau auf 64 ha freies Feldes die Biathlon- & Langlaufstadien, die dann für Millionen wieder abgerissen werden. Die Indianer an der Westküste der USA nannten solche Feste der Verschwendung um Ruhm und Ehre *Potlatch*. Die Frage ist, ob sich die *Attitüde des Potlatches* bei OWS mit dem Gedanken der Nachhaltigkeit verträgt!? Und was sagen die Bauern dazu, denen die Felder gehören, auf denen dieses Fest gefeiert werden soll?

Sollten solche Projekte im Namen der Nachhaltigkeit durchgezogen und im großen Stil Natur und Landschaft zerstört werden – auch Landschaft und Natur außerhalb der Schutzgebiete sind schützenswert –, dann desavouiert dies den „Schutz der Bergwelt“ wie wir ihn verstehen und auch die Ziele der Alpenkonvention. Unserer Argumente könnten Schaden nehmen, dies ist unsere Sorge.

Für den Vorstand des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V.

Prof. Dr. Michael Suda

Christoph Himmighoffen

Erster Vorsitzender

Zweiter Vorsitzender